

Törnbericht 2003

Endlich wieder Sommerurlaub wie lange hatten wir uns darauf gefreut. Doch am Tag der Abfahrt war ich krank. Husten Schnupfen und Fieber. Also mussten wir die Abfahrt um ein paar Tage verschieben. Am 6.7.2003 ging es dann endlich los. Ich hatte zwar noch immer Fieber aber es musste sein. Man hat ja nur einmal im Jahr Sommerurlaub. Nach dem Bunkern der Vorräte fuhren wir nach Prettin an der Elbe um unser Boot zu Slippen. Aber was war das, die Slipanlage bestehend aus Betonplatten aus dem zweiten Weltkrieg befand sich heute mitten in einer abgezaunten Schafskoppel. Das hielt uns aber nicht davon ab dort zu Slippen. Pünktlich um 15:00 Uhr starteten wir den Motor und ab ging es bei bewölktem Himmel und 19°C auf der Elbe Talwärts. Meine Eltern nahmen Auto und Trailer wieder mit nach Hause. Uns war zu diesem Zeitpunkt noch unklar wo wir wieder zurück kommen wollten.

Am ersten Abend legten wir in einer Buhne bei Elbe km 254 kurz vor Dessau an. Die Elbe hat wunderschöne Buhnen in denen man ohne von der Strömung beeinflusst zu werden mit Hilfe von Bohrankern liegen kann. Es gibt an der Elbe teilweise sogar wunderschöne Sandstrände, fast wie am Meer. Nur das Wasser müsste eine bessere Qualität haben.



Am zweiten Tag stand ein Landgang in Dessau auf dem Programm. Wir ließen die l'espoir II im Leopoldhafen. Von da aus ging es zu Fuß einen reichlichen Fußmarsch in die Stadt. Wir besuchten den Tierpark, das Bauhaus und die Innenstadt von Dessau. Nach unserem Landgang ging es

weiter Richtung Magdeburg. Heute hatten wir zwar wieder bewölkten Himmel aber immerhin schon 25°C. Im Hafen Frohse tankten wir nach 141 km 91 L Benzin. In Magdeburg machten wir nicht halt, da wir Magdeburg schon kannten. Ein besonderes Erlebnis waren die Stromschnellen vor dem Domfelsen. Bei Elbkilometer 336 machten wir halt für die Nacht.

Am nächsten Tag verließen wir die Elbe und fuhren durch den Niegripper Verbindungskanal in den Elbe Havel Kanal. Ab hier ging es um Benzin zu sparen mit dem 4 PS Motor weiter. Wir passierten die Schleuse Zerben und Wusterwitz. Nach 10 fahrtstunden Ankerten wir auf dem Plauer See.



Von hier aus ging es in die Havel bis nach Brandenburg wo wir einen Landgang machten. Anschließend fuhren wir die untere Havel Wasserstraße weiter bis zur Potsdamer Havel in der wir bei km 3 die Nacht verbrachten.



Am 5. Tag ging es mit halt in Werder über den Schwielowsee vorbei an Caputh (wo einst Albert Einstein Segeln war) weiter bis zum Großen Wannsee.



Interessant war auch Potsdam, sowie der kleine Wannsee an dem viele Villen stehen.



In der Nacht bekamen wir Besuch von der Wasserschutzpolizei, die uns bat ein Ankerlicht zu setzen. Wir hatten zwar am Ufer fest gemacht, aber da alle Boote um uns herum ein Ankerlicht gesetzt hatten sollten wir es eben auch einschalten.

Damit begann unser Problem, denn ich hatte nur ein Ankerlicht nach BSH mit 25 W Glühlampe. Bei 10 h Leuchtdauer verbraucht diese Lampe rund 20 Ah bei unserer nicht mehr sehr vollen 88 Ah Batterie hieß das für den nächsten Tag Stromprobleme.



Da mir das Problem nicht unbekannt war ließen wir den großen Motor aus, und starteten den kleinen um wenigstens ein bisschen Strom nachzuladen. So fuhren wir die Havel entlang bis zum Pichelsee wo wir Landgang bei A.W. Niemeyer in der Heerstraße machten. Ich kaufte eine kleine Ankerlaterne und ein Fernglas mit Peilkompass. Am Nachmittag vor der Schleuse Spandau wollte ich zum besseren Manovrieren in der Schleuse den großen Motor starten. Aber das hätte ich nicht machen sollen. Der Anlasser drehte vielleicht 3 Umdrehungen, dann stand er, und mit ihm brach das gesamte Bordnetz zusammen. Wir hatten keinen Strom mehr. Das Anlegen mit dem 4 PS Motor war extrem schwierig da ich diesen Motor nicht von vorn bedienen konnte. Ich musste also lenken, Katja den Motor bedienen und gleichzeitig musste auch jemand am Bug sein, sich um Festmacher und Fender kümmern. Und das in Berlin bei kabbeligem Wasser zwischen Berufsschiffahrt und Ausflugsschiffen.

Als wir dann vor der Schleuse Spandau an der Spundwand lagen musste ich schnellstmöglich eine Lösung finden. Das erschwerte sich noch, als durch die Schaukelei mein Multimeter über Bord ging. Ich stellte fest dass es am Starterrelais des 90 PS Mercury lag. Das Relais hing, jedesmal wenn ich den Hauptschalter einschaltete ging der Strom direkt bis zum Anlasser, der bei der schwachen Batterie natürlich keinen Ton sagte. Also trennte ich den Motor vom Bordnetz, wir brauchten ja ein bisschen Strom für GPS, Echolot und Polizei die auf Ankerlicht besteht.

Auf alle Fälle mussten wir erst einmal da weg und durch die Schleuse. Die nächsten Schleusungen waren durch unsere extrem eingeschränkte Manövrierfähigkeit die totale Katastrophe. Wir ließen das Boot dauerhaft ausgefendert, aber die Fender legten sich immer in die Vertiefungen der Spundwände. Schade dass wir kein Fenderbrett hatten, aber wo soll man dass bei einem 6 m Boot noch unterbringen. Am Abend ankerten wir auf dem Tegeler See. Es war wunderschönes Wetter und wir nutzen die Chance zum Baden. Seit 2 Tagen ging es mir auch gesundheitlich wieder gut.

Tag 7, was würde der wohl bringen? Wir hatten keine Lust los zu fahren, aber wir mussten los, denn wo anders als in Berlin sollte man sonst Ersatzteile bekommen. Kurz nach dem Ankerlichten stellte sich das erste Problem ein. Der 4PS Motor war über eine Lenkstange mit dem 90 PS Motor verbunden. Damit dies ohne zu hakeln funktionierte musste der 90er ein bisschen angehoben werden. Über Nacht hatte sich der Antrieb aber wieder abgesenkt, und wir hatten keine Möglichkeit ihn wieder hochzufahren. Die Folge war dass wir jetzt auch noch einen eingeschränkten Lenkradius hatten. Aber auch so schafften wir es durch die Schleuse Plötzensee bis zum Sportbootanleger Charlottenburg.



Nach dem Mittagessen machten wir uns auf die Suche nach einem Baumarkt. Ich kaufte ein neues Multimeter und eine 36 Ah Batterie. Wir hatten ja einen 2. Batteriekasten und einen Batterieumschalter an Bord. Die 2. Batterie wollte ich mir bis Dato aus Gewichtsgründen

sparen. An Bord baute ich die Batterie ein, klemmte das Starterrelais ab und den Motor wieder an. Somit hatten wir den 90 er wieder am Bordnetz, konnten die Trimmeinrichtung bedienen, und ich konnte ihn durch kurzschließen des Starterrelais mit Hilfe der neuen Batterie auch starten. Wir nutzten natürlich die 2. Batterie nicht, sondern hoben sie für den Notfall auf. Wir sind ja bisher auch mit dem 4 PS er klar gekommen, und wollten das auch weiterhin versuchen.

Entspannt durchquerten wir den Landwehrkanal und genossen den Urlaub. Berlin vom Wasser aus ist wunderschön, man sieht das Getümmel der Großstadt und hat aber doch genügend Distanz und Ruhe um nicht davon belästigt zu werden. Vorbei an den Sehenswürdigkeiten Berlins gab es natürlich viel zu Fotografieren und zu Filmen.

Wir fuhren an diesem Tag auch genau unter der Loveparade durch, oben auf der Straße feierten die Raver ihre jährliche Party, und wir fuhren langsam und ungestört mitten hindurch. Im Tiergarten sahen wir keine Tiere, aber dafür bunte Menschen, die überall am Ufer saßen und lagen.

Unser Ankerplatz für die Nacht war der Rummelsburger See. Laut und nicht gerade idyllisch inmitten von Industrie.

Am 8 Tag fuhren wir auf der Spree in Richtung Berlin Mitte. Das Schleusen und Anlegen mit dem kleinen Motor klappte jetzt schon so gut dass wir den großen gar nicht mehr vermissten. Wir hätten ihn ja auch jederzeit starten können, was einen ungemein beruhigt. Somit war die Mühlendamm Schleuse kein Problem. Nach dem Regierungsviertel wurde es wieder grüner und ruhiger. Wir bogen wieder in den Landwehrkanal ab und fuhren an diesem Tag noch bis in die Müggelspree wo wir die Nacht verbrachten.



Früh am Morgen ging es weiter nach Köpenick, wir legten bei Bootshandel Schütze an, da wo wir auch unsere l'espoir II gekauft hatten. Die Enttäuschung war groß als wir da weg mussten um uns einen anderen Liegeplatz zu suchen. Das nennt man Service nach dem Kauf, eigentlich wollte ich ja da auch versuchen ein neues Starterrelais zu bekommen, aber das verkniff ich mir.

Wir suchten das Wendenschloss, erfuhren aber dass es das schon lange nicht mehr gibt. Es gibt nur die Wendenschlossstraße. Also begnügten wir uns mit Schloss Köpenick.

Am Nachmittag ging es weiter Richtung Süden. Raus aus Berlin. Wir machten mehrere Badestopps und Ankerten im Seddiner See. Seit Tagen hatten wir Bombenwetter mit um die 30°C.

Am nächsten Morgen ging es durch den Oder-Spree Kanal bis Fürstenwalde wo wir am Abend einen Landgang machten und beim Chinesen Essen waren.

Tag 11 verlief auch ohne besondere Vorkommnisse, wir fuhren weiter auf der Oder-Spree Wasserstraße, passierten Schleuse Kersdorf, eine große Baustelle und machten ein paar Badepausen. Bei Wasserstraßen km 121 kurz vor Eisenhüttenstadt Ankerten wir.



Heute stand mal wieder ein Landgang auf dem Programm. Wir bummelten in Eisenhüttenstadt. Am Nachmittag traten wir den Rückweg an, wir hatten entschlossen dass der Schwielochsee der Endpunkt unseres Urlaubes werden soll. Bei km 104,8 Einmündung Katharinengraben blieben wir für die Nacht. Es gewitterte und goss in Strömen.

Am 13 Tag fuhren wir im schönsten Sonnenschein nach Müllrose, wo wir einen kurzen Landgang machten. Als wir zurück zum Boot kamen saß ein kleiner Frosch auf dem Boot. Nach der erfolgreichen Vertreibung des kleinen Freundes ging es weiter Richtung Beeskow. Nach der schönen Schleuse Neuhaus mit Klappbrücke legten wir am Ufer an und befestigten das Boot mit dem Festmacher an 2 Bäumen. Kurze Zeit später kam die Wasserschutzpolizei und verlangte von uns 10 Euro weil es nicht gestattet ist, ein Boot an einem Baum zu befestigen. Das war sehr ärgerlich, da wir dies das erste Mal gemacht haben. Sonst verwenden wir immer unsere Bohranker. Kurz vor Beeskow blieben wir für die Nacht.



An unserem vorletzten Tag machten wir einen Landgang in Beeskow und fuhren dann zum Schwielochsee um zu Baden. Abends fuhren wir wieder zurück nach Beeskow da Katja zum „Wir sind Helden“ Konzert in Beeskow wollte. Ich programmierte in der Zwischenzeit den gerade abgestürzten GPS Kartenplotter von Garmin neu.

Am nächsten Tag war es so weit, wir fuhren nach Goyatz um das Boot aus dem Wasser zu holen. Der 90 PS Mercury sprang jetzt sogar mit der ersten Batterie an. Durch den kompletten Verzicht auf den Kühlschrank hatte der 4 PS Mercury unsere Hauptbatterie wieder ausreichend geladen.



In Goyatz warteten meine Eltern schon mit dem Trailer auf uns. Vorbei waren 15 wunderschöne Tage auf dem Wasser an denen wir 342 Sm zurück gelegt hatten.